

SARNER KOLLEGI CHRONIK

48. Jahrgang 4/1986

Komm, o mein Heiland Jesus Christ!

*Komm, o mein Heiland Jesus Christ:
Meins Herzens Tür Dir offen ist.
Ach zieh mit Deiner Gnade ein,
Dein Freundlichkeit auch uns erschein.
Dein Heilger Geist uns führ und leit
Den Weg zur ewigen Seligkeit.
Dem Namen Dein, o Herr,
sei ewig Preis und Ehr.*

Georg Weissel (1590–1635)

*Herzliche Gratulation
dem neugewählten Bundesrat
Flavio Cotti*

Der neugewählte Bundesrat, geboren am 18. Oktober 1939 in Locarno, studierte von 1955 bis 1959 am Kollegium, wo er die 5.–8. Gymnasialklasse absolvierte, im Jahre 1958/59 als Senior der Studentenverbindung Subsilvania vorstand und 1959 die Schule mit dem Maturazeugnis verliess. Nach der Promotion zum lic. jur. an der Universität Freiburg 1962 eröffnete er ein Advokaturbüro in Locarno und trat bald als Grossrat und dann als Staatsrat in den Dienst seines ennetbirgischen Heimatkantons Tessin. Immer höher stieg die Karriere, bis er 1983 in den Nationalrat gewählt wurde. Seit 1984 präsidiert er die schweizerische CVP. Nun hat ihn die Vereinigte Bundesversammlung am 10. Dezember zum Bundesrat gewählt. Die besten Wünsche «seines» Kollegiums, seiner noch lebenden Lehrer und seiner Mitschüler von damals begleiten ihn in die Bundesstadt.



Bundesrat Flavio Cotti

Die Theateraufführungen am Kollegium Sarnen 1843–1986

Einleitung

Wo und wann immer sich ehemalige Kollegianer treffen, sei es anlässlich von Klassentagungen oder in kleinerem Kreise, werden Erinnerungen über die Kollegizeit ausgetauscht; dabei kommt stets die Rede auf die Theateraufführungen. Diese erlebnisreichen Tage der Faschingszeit müssen die jungen Menschen offenbar ganz besonders angesprochen haben. Dabei wurde dann und wann der Wunsch geäußert, in einem Rückblick bis auf die Anfänge der szenischen Aufführungen im Kollegium zu zeigen, was an Dramen, Schauspielen, Lustspielen, Opern und Operetten im Laufe der Jahrzehnte über die Bühne gegangen ist. In manchem Ehemaligen werden dabei Stunden und Tage wieder lebendig, in denen er persönlich in irgend einer Rolle auf den Brettern agierte und mit mehr oder weniger Lampenfieber vor dem Publikum stand.

Das folgende Verzeichnis erhebt keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit, noch weniger ist es als Geschichte des Kollegitheaters gedacht, es soll vielmehr als Baustein für eine spätere eingehendere Studie dienen. Diese Geschichte zu schreiben überlasse ich gerne einem Fachmann der Materie. Da die Stücke der Kollegibühne in einem gewissen Kontrast zu den zahlreichen Theaterstücken der Volksbühnen in den einzelnen Gemeinden standen, müssten sie in einer Arbeit über das Theaterwesen Obwaldens als Beitrag zur Kulturgeschichte des Tales besondere Berücksichtigung und Wertschätzung erfahren. Hier wartet auf einen versierten Bearbeiter eine dankbare, wenn auch nicht leichte Aufgabe.

Beginn und erste Zeit bis 1890

Mit dem Einzug der Muri-Patres in Sarnen am 12. November 1841 übernahmen sie laut Abmachung des Abtes mit der Obwaldner Regierung vom 16. Oktober des gleichen Jahres die Führung der Schule, wenn auch nur bedingungsweise, das heisst bis das Kloster Muri wieder hergestellt werde, mindestens jedoch ein Schuljahr. Nun darf man aber nicht glauben, dass erst mit der Übernahme des Kollegiums

durch die Patres von den Schülern Theater gespielt worden sei. Schon gegen Ende des 16. Jahrhunderts vernehmen wir von szenischen Aufführungen der Studenten, zum Beispiel in einem Ratsbeschluss vom 9. Oktober 1590 wegen Bruder-Klausen-Spielen. Da die Fortführung der Lateinschule immer wieder mit Existenzschwierigkeiten zu kämpfen hatte, waren Theater recht selten, zumal die Schülerzahl meist sehr bescheiden war. In der Kollegirechnung von 1822 finden wir bei den Ausgaben einen Posten mit 95 Gulden 15 Schilling und zwei Jahre danach eine diesbezügliche Ausgabe von 60 Gulden für Theaterdarbietungen.

Neben dem damaligen Rektor Johann Josef Lochmann († 29. März 1835) wählte die Regierung 1817 als zweiten Lehrer den H. H. Jakob Kathriner, der sich nun, von Hauptmann Ignaz Imfeld animiert, an Theateraufführungen heranwagte. So kam es in den zwanziger und dreissiger Jahren einige Male zu bescheidenen Theatervergnügungen (1).

Nach der Übernahme der Schule durch die Patres von Muri kümmerte sich zuerst P. Beat Fuchs, bisher Ökonom (Statthalter) im Kloster (2), um diese Sparte der Bildungsarbeit, sodass bereits in den Jahren 1843 bis 1845 einige Stücke auf die Bühne kamen. Hernach setzte sich P. Beda Fischer für die Weiterführung dieser Arbeit ein (3). Schon als Kapellmeister in Willisau (1841–46) half er beratend mit, bevor er 1849 als Professor nach Sarnen kam. Leider starb er bereits am 8. Januar 1850. Aus den Jahren 1850 bis 1857 fehlen bis anhin Angaben über Theateraufführungen am Kollegi. Mit der Ankunft von P. Plazidus Wasmer im Herbst 1857 begann dann jene Theatertätigkeit an der Schule, die nur mehr zur Zeit des ersten Weltkrieges einen kurzen Unterbruch erlitt. P. Plazidus unterrichtete neben Französisch und Griechisch vor allem in Instrumentalmusik, da er selber das Spiel auf verschiedenen Instrumenten beherrschte wie Klavier, Violine, Flöte und dazu den Gesangsunterricht leitete. Von der Aufführung im August 1858 an besitzen wir beinahe lückenlos die Angaben über die gespielten Stücke, wobei in den ersten Zeiten dann und wann die Namen von Autoren oder der Stücke fehlen. Da für die erste Zeit Verzeichnisse fehlen und die Jahresberichte die Theateraufführungen nicht erwähnen, musste auf Korrespondenzen der Patres und das Tagebuch von P. Martin Kiem zurückgegriffen werden.

Im folgenden Verzeichnis wurden bewusst alle rein musikalischen Aufführungen übergangen. Diese sind recht zahlreich und wären es wert, einmal gesamthaft in einer eigenen Studie dargestellt und besprochen zu werden. Die szenischen Aufführungen fanden zur Hauptsache in der Fastnachtszeit statt, andere am Vorabend des St.-Nikolaus-Tages oder an der Jahreswende, da die Studenten bis zur Zeit des ersten Weltkrieges keine Weihnachtsferien hatten. Auch bei besonderen Festlichkeiten und Gedenktagen wurde auf der Bühne gespielt, so etwa 1887 und 1917 (Bruder-Klaus-Gedenktage), bei der 900-Jahr-Feier des Klosters Muri (1927) oder anlässlich des Kollegibazars (1965) u. a. Da seit 1966 die Studenten in der Fastnacht ihre Sportferien geniessen, ergaben sich zeitliche Verschiebungen der Spiele (Oktober/November/Mai). Seit 1960 gab es keine Opern- oder Operetenaufführungen mehr; da sich nach dem Rücktritt von P. Ivo Elser als Kapellmeister das Orchester auflöste und in den siebziger Jahren auch P. Notker den Taktstock der Feldmusik beiseite legte, war an solche Werke nicht mehr zu denken. Das ist wohl bedauerlich. Doch bis zur Stunde fand sich kein Nachfolger für sie, der mit Initiative und Tatkraft diese Tradition wieder aufnehmen wollte. Da seit dem Herbst 1970 auch Mädchen am Sarner Gymnasium ihre Mittelschulbildung erhalten, konnten von da an die weiblichen Rollen von Schülerinnen übernommen werden.

Aufführungen 1843–1890

- 1843– «Des Edlen Rache» Landenberg (?).
 45 Lustspiele: «Der Winzer» und «Der Schuster». Gespielt wurde im Dorf im «alten Theater» (Salzhaus) (4).
 1858 «Die Räuber von Isenburg» von P. Gall Morel OSB, Einsiedeln (5). Gespielt wurde im Waisenhaus im Monat August.
 «Die Uniform von General Wellington 1814», Lustspiel.
 1859 «Konradin von Hohenstaufen» von P. Gall Morel (6).
 «Der Jude», Lustspiel.
 1860 «Guzmann oder die Belagerung von Tariffa» in 4 Aufzügen (7).
 «Die Studentenrache» (8) und «Der neu angeworbene Soldat», Lustspiele. Die Namen der Verfasser von allen drei Stücken fehlen (9).

- 1861 «Szriny oder die Eroberung von Sighet», Trauerspiel in 5 Akten. Nach Theodor Körner von P. Gall Morel bearbeitet. Druck: Augsburg bei Lampert 1859, 84 Seiten.
 «Zwei Freunde und ein Rock» und «Blind geladen», Lustspiele von P. Gall Morel nach Kotzebue. Gespielt wurde im Waisenhaus.
 1862 «Winkelried oder die Schlacht bei Sempach», Trauerspiel in 3 Akten von J. J. Hottinger. Dazu die beiden Lustspiele:
 «Der untertänige Ehemann» von Tanner, Prof. der Theologie in Luzern, und «Der Franzose im Ibrig» von P. Gall Morel.
 1863 «Bruder Klaus», Schauspiel in 3 Akten nach A. Businger (10). Dazu die beiden Lustspiele:
 «Der gefangene Sultan» von P. Gall Morel und
 «Der Bauernjunge als Baron». Kiem bemerkt dazu: «Gefiel sehr».
 1864 «Die Belagerung von Wien» oder «Die Befreiung Wiens von den Türken», Drama von Weikum. Anderer Titel «Die Treue siegt» (zum Gedenken an das Jahr 1683).
 «Der missvergnügte Holzhacker», Lustspiel vom gleichen Autor. Gespielt wurde im Neubau des Waisenhauses (11).
 1865 «Die Lautenspielerin», Operette nach Christoph von Schmid, «Singspiel» in 4 Akten, Musik von Donat Müller. Gespielt unter Mitwirkung der Musikgesellschaft von Sarnen. Der Text war bearbeitet worden von P. Augustin Grüniger. Dazu drei Lustspiele:
 «Der bezauberte Brief», «Die Dorfschule» und
 «Der Kasperle im Ei». Das letzte Stück von P. Martin Kiem nach Beaum bearbeitet. Leitung: P. Augustin Grüniger.
 1866 «Paulinus, Bischof von Nola», Drama in 3 Akten, nach Jahn, umgearbeitet von P. Martin Kiem.
 «Der Kesselflicker», komische Operette in 2 Akten von P. Anselm Schubiger, Einsiedeln. Die Uraufführung war 1840 in Einsiedeln (12). Aufführung unter Mitwirkung der Musikgesellschaft Sarnen. Die Aufführungen waren im Gasthof «zur Post», dem heutigen «Café Wyss» am Dorfplatz, am 28. Januar, 2., 4., 8. und 11. Hornung (Februar).

- 1867 «Der Parasit», Schauspiel in 5 Akten von Fr. Schiller (13). Auch bei dieser Aufführung wirkte die Musikgesellschaft von Sarnen mit.
«Der Zanksüchtige» und «Der Befreite». Autor des letzteren war P. Gall Morel, Einsiedeln (14).
- 1868 Für dieses Jahr ist kein Spiel vermerkt, vermutlich weil P. Martin Kiem schwer erkrankt war.
- 1869 «Die Alpenhütte», Operette. Text von P. Kaspar Willi, später Weihbischof von Chur, Musik von P. Leo Stöckli, Abt von Mariastein († 21. 2. 1873).
«Wer ist listiger als Studenten» und «Der Lord Pittel», Lustspiele. Gespielt wurde erstmals im Rekreationssaal des neuen Konviktes; als Rekreatiionsraum durfte während dieser Zeit der Speisesaal benützt werden (15).
- 1870 «Martin von Erlach», Drama. Der Autor wird nicht erwähnt. Von den zwei Lustspielen werden weder Titel noch Autoren genannt.
- 1871 «Der Deserteur», Schauspiel in 4 Akten. Der Autor ist nicht genannt. Dazu wurde noch eine kleine «komische Operette» nach Cayenne geboten. Titel noch unbekannt.
- 1872 «Alexius oder der verborgene Edelstein», Historisches Drama von Kardinal Wiseman. Die Szenerie dazu schuf Paul Federer von Sachseln, der Vater von Heinrich Federer. Dazu spielten die Studenten das Lustspiel «Peter in der Fremde», von P. Augustin Grüniger für die Studentenbühne umgearbeitet.
- 1873 «Der Zunftmeister von Nürnberg», Drama von Oskar von Redwitz, umgearbeitet von P. Gall Morel († 16. 12. 1872).
«Des Engels Schatten» von Wieland, Lustspiel, und «Lord Mac Donald», Posse in einem Akt.
- 1874 «Julius Cäsar», Trauerspiel in 5 Akten von W. Shakespeare. Am 26. Juli wurde die Operette «Das Waisenhaus» aufgeführt, wobei der Autor nicht genannt ist.
- 1875 «Der Regimentsbursche», Komische Oper in 2 Akten nach Donizettis «Regimentstochter», die am 11. Februar 1840 in Paris uraufgeführt worden war unter dem Titel: «La fille du régiment». Für das Studententheater war die Oper von P. Gall Morel umgearbeitet und bereits 1840 von Einsiedler Studenten

- unter dem Titel «Marino, der Regimentsbursche» aufgeführt worden (16). Am 25. Juli spielten die Studenten die Operette «Doktor Sägebein und sein Famulus». Musik von Kipper.
- 1876 «Thomas Morus», Drama von Oskar von Redwitz, «umgearbeitet von einem Professor in St. Georgen».
- 1877 «Abellino», Drama in 5 Aufzügen von Zschokke nach der Bearbeitung von P. Gall Morel. Im Inserat heisst es: «Mit Bewilligung der H. Regierung wird im Confikte des seligen Niklaus von Flüe . . . aufgeführt . . .».
- 1878 «Les Frères ennemis», «drame en 4 actes par Alb. Nota, traduit en français par Mr. le prof. Emil Ribaud à Zoug». P. Gall Morel hatte dazu für das Schultheater eine deutsche Fassung mit dem Titel «Die ungleichen Brüder», Drama in 4 Akten, geschaffen (17).
«Das 25jährige Doktorjubiläum», Singspiel in 2 Aufzügen von Anton Wiesmeyer. Musik von Ferdinand Schaller.
- 1879 «Der böse Geist Lumpaci Vagabundus» oder «Das liederliche Kleeblatt», Zauberposse mit Gesang in 4 Aufzügen nach Nestroy, bearbeitet von P. Gall Morel. Musik von Ad. Müller. P. Martin Kiem nennt es ein «komisches Singspiel».
- 1880 «Das Bild im Walde», Operette in 3 Aufzügen mit Liedern und Chören. Textautor: P. Gall Morel. Musik von P. Anselm Schubiger und P. Konrad Stöckli (18).
- 1881 «Wallensteins Tod», Trauerspiel in 5 Aufzügen von Friedrich Schiller, bearbeitet von P. Gall Morel (19).
- 1882 «Alexius oder der verborgene Edelstein» von Kardinal Wiseman (siehe 1872).
- 1883 «Die Beatushöhle oder der Sieg der Feindesliebe», Operette nach der gleichnamigen Erzählung für das Schultheater bearbeitet. Autor und Komponist sind nicht erwähnt.
- 1884 «Joseph und seine Brüder», Oper von E. N. Méhul.
- 1885 «Julius Cäsars Tod», Trauerspiel nach W. Shakespeare.
- 1886 «Sebastian», Trauerspiel nach Kardinal Wisemans «Fabiola» frei bearbeitet.
- 1887 «Bruder Klaus», Drama nach Heer frei bearbeitet, zur 4. Säkularfeier von Nikolaus von Flüe. Als Vorlage diente das von Carl Wilhelm Heer (1854–1896) verfasste Werk: «Nikolaus von

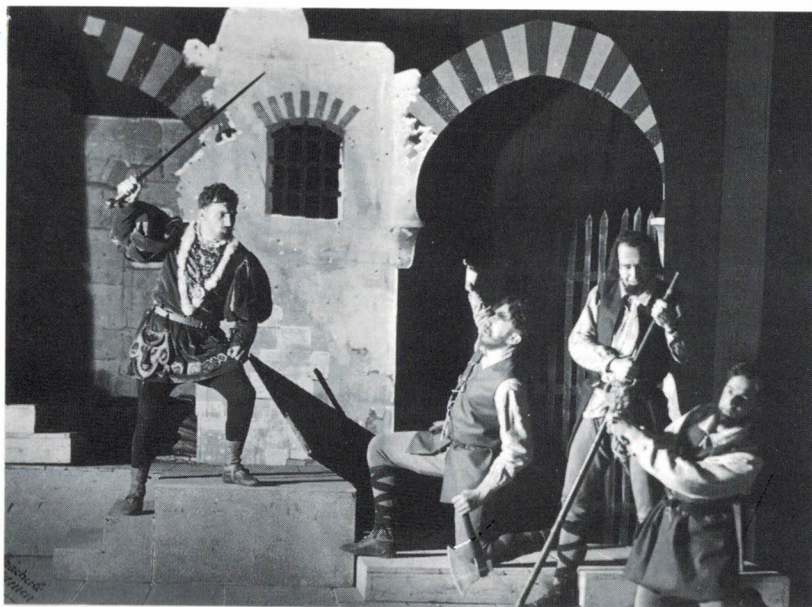
- Flüe. Ein dramatisches Gedicht», mit Prolog und 4 Akten, Glarus 1884.
- 1888 «Garcia Morenos Tod», Drama von Adolf, Freiherrn von Berlichingen.
- 1889 «Die Zigeuner», Oper nach der «Preciosa» von C. M. von Weber, für das Schultheater bearbeitet von P. Gall Morel. Im Juli brachten die Mitglieder der «Subsilvania» zur Ehre des Abtes Augustin Grüniger, früher Rektor des Kollegiums, die Operette «Der Wunderdoktor» von Kuntze zur Aufführung.
- 1890 «Das Bild im Walde», Operette mit Musik von Mozart, für das Schultheater bearbeitet von P. Gall Morel. Vergl. dazu die Aufführung von 1880.

Aufführungen 1891–1921

- 1891 Laut Jahresbericht wurde ein «musikalisch-deklamatorisches Programm» komischer Schwänke geboten. Titel sind keine erwähnt. Da vom März 1890 bis Oktober 1891 der grosse Gymnasiumsbaubau erstellt wurde, ergaben sich für die Schule einige Störungen, und damit war auch die Muse beeinträchtigt, sodass grössere Aufführungen unterblieben. Am 15. Oktober 1891 war die feierliche Weihe und Eröffnung des Neubaus unter Beteiligung aller Schweizer Benediktineräbte in Anwesenheit der Obwaldner Regierung, vieler Gäste und ehemaliger Schüler. Von 1892 an konnte nun im neuen grossen Theatersaal gespielt werden.
- 1892 «Czar und Zimmermann», Oper von G. A. Lortzing.
- 1893 «Columbus», Drama in 4 Akten von Lope da Vega, für das Schultheater bearbeitet von Rektor Dr. Kaiser, Zug.
- 1894 «Die Stampfmühlen» oder «Die letzten Tage des Heidentums», Trauerspiel in 5 Akten von Lemoyne, aus dem Italienischen übersetzt von Professor A. Wolf, Brixen.
- 1895 «Die Grafen von Toggenburg», Trauerspiel in 5 Akten, für das Schultheater bearbeitet von P. Gall Morel (20). Verfasser nicht genannt.
- 1896 «Thomas Morus», Trauerspiel in 4 Akten von Oskar von Redwitz, für das Schultheater umgearbeitet. Nach Ostern spielte

die Subsilvania das Lustspiel «Der Bibliothekar» von Gustav von Moser.

- 1897 «König Ottokars Glück und Ende», Drama in 5 Akten von Franz Grillparzer.
- 1898 «Thomas Becket», Historisches Drama in 5 Akten von Heinrich Federer, als Uraufführung dargeboten.
«Jägerlatein», Komische Operette in 3 Akten von G. Sattelmair.
- 1899 «Joseph und seine Brüder», Oper in 3 Akten von E. N. Méhul. Text von Schwabl.
- 1900 «Preziosa», Romantisches Schauspiel in 4 Akten. Musik von C. M. von Weber mit Gesangseinlagen aus «Freischütz». Text von P. A. Wolf.
«Die Streiche des Scapin», Lustspiel in 3 Akten von Molière (21). Beide Stücke wurden für das Schultheater umgearbeitet.
- 1901 «Macbeth» von W. Shakespeare in der Umarbeitung von Fr. Schiller.
«Der zerbrochene Krug» von H. von Kleist.
«Der Bibliothekar», Lustspiel von Gustav von Moser.
- 1902 «Wallensteins Lager» und «Wallensteins Tod» von Fr. Schiller.
- 1903 «Freischütz», Romantische Oper von C. M. von Weber. Dichtung von Friedrich Kind. Dazu als Vorspiel:
«Die Rosen des Eremiten». Text von Fr. Kind. Musik nach Weberschen Motiven von Mörike.
- 1904 «Fürst und Mönch». Umarbeitung der ersten zwei Stücke von Wildenbruchs Trilogie: «Heinrich und Heinrichs Geschlecht» (22).
«Die Streiche des Scapin», Lustspiel von Molière. Aufgeführt am 4. November 1904 zum Namenstag von Rektor P. Karl Prevost.
- 1905 «Johann Parricida», Historisch-romantische Oper von Otto Oskar Müller. Text von P. Augustin Benziger von Engelberg. Es war die Uraufführung dieser Oper. Die öffentliche Plakatanzeige ist uns erhalten geblieben und enthält interessante Angaben (23). Da die Studenten zu jenen Zeiten die Weihnachtstage noch im Internat verbrachten, wurde am Neujahrstag



Szene aus der Romantischen Oper «Das Nachtlager von Granada» von Konradin Kreutzer, Aufführung 1935.

1905 das Schauspiel «Der Friedensengel» von P. Maurus Carnot von Disentis gespielt (5 Akte).

1906 Am Neujahrstag:

«Lumpazi Vagabundus» oder «Das liederliche Kleeblatt», Komische Operette von Joh. Nestroy mit Musik von Adolf Müller (vergl. 1879). In den Fastnachtstagen brachten die Studenten das vaterländische Schauspiel «Adrian von Bubenberg» von J. Grüniger zur Aufführung.

«Die Unverwüstlichen» von Houben, Lustspiel in 5 Akten, gespielt am Vorabend vom St.-Niklaus-Tag, 5. Dezember 1906.

1907 «Der Waffenschmied», Oper von G. A. Lortzing, für das Schultheater umgearbeitet.

Nachdem die Schüler am 30. Juni ein grosses öffentliches Konzert brachten, wurde am 5. Dezember die Operette von A. Goss «Die Griechen vor Troja» auf der Bühne gespielt.

1908 Zur Jahrhundertfeier des damals angenommenen Jahres der Gründung der Eidgenossenschaft und des Rütlibundes wurde am 27. Februar im festlich geschmückten Theatersaal die Opernpremiere

«Arnold von Melchtal» aufgeführt. Text von P. Augustin Benziger, Musik von Otto Oskar Müller. Anwesend war die Regierung von Obwalden in corpore, der Erziehungsrat, der bischöfliche Kommissar und die beiden Schöpfer des Werkes sowie zahlreiche Gäste.

1909 «Macbeth» von W. Shakespeare in der Bearbeitung von Fr. Schiller. Als illustren Gast verzeichnet die Chronik den damaligen Bischof von Chur, Exz. Dr. Georgius Schmid von Grüneck, der am 17. Februar vier Studenten die hl. Firmung spendete.

Am vorausgegangenen Neujahrstag und am 10. Januar hatte die «Subsilvania» das Lustspiel «Pension Schöller» von Carl Laufs auf die Bühne gebracht. Es war nach Jakoby bearbeitet und für die Studenten umgearbeitet worden.

1910 «Der Verschwender», Oper von Ferd. Raymund. Musik von K. Kreutzer in eigener Umarbeitung. Am 26. Juni war das grosse öffentliche Konzert.

1911 «König Lear» von W. Shakespeare. Das inzwischen zur Tradition gewordene öffentliche Konzert wurde dieses Jahr bereits am 18. Juni geboten.

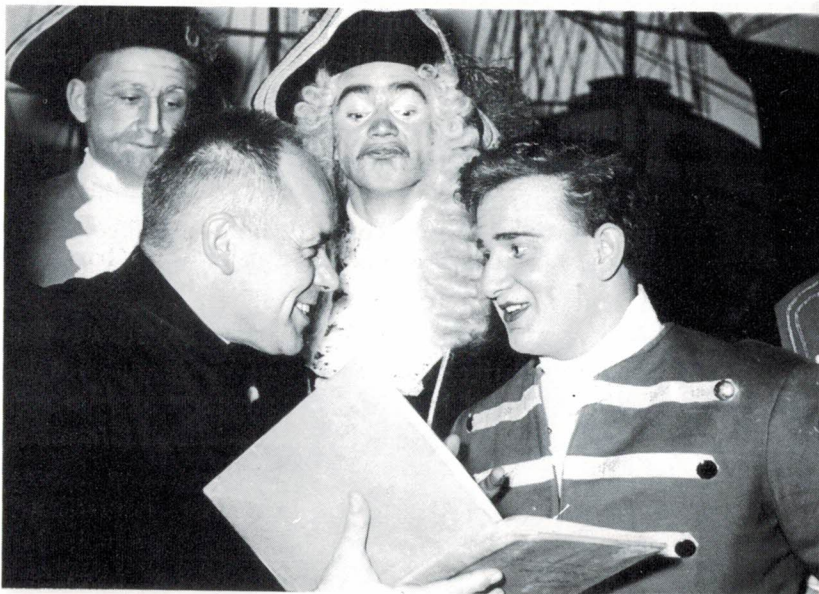
1912 «Joseph und seine Brüder», Oper von Etienne-Nicolas Méhul mit Rezitativen von Felix Weingartner.

Am 6. Dezember brachten die Schüler zwei kleine Lustspiele auf die Bühne, deren Titel nicht erwähnt sind.

1913 «Der letzte Held von Marienburg» von Joseph von Eichendorff. Das Sommerkonzert vom 22. Juni war Richard Wagner gewidmet, aus Anlass von dessen 100. Geburtstag.

Am 6. Dezember kam das Lustspiel «Der Budenulk» auf die Bühne. Zum Weihnachtsfest spielten die Studenten das dreiaktige «Weihnachtsbild» von P. Joseph Staub, Einsiedeln, umrahmt von passenden Orchesterstücken (24).

1914 «Der Zunftmeister von Nürnberg» von Oskar von Redwitz.



Oper «Zar und Zimmermann» von A. Lortzing, Aufführung 1956: P. Notker David als Regisseur, rechts von ihm Renato Cibolini in der Rolle des französischen Gesandten Marquis de Chateaufort (Tenor).

- 1915 Des Krieges wegen fielen in der Fastnacht die Theateraufführungen aus. Bei der Weihnachtsfeier wurde neben musikalischen Produktionen das Schauspiel «Um Geld und Gut» von H. Diebäcker aufgeführt (3 Akte).
- 1916 In den Faschingstagen unterblieben Theaterdarbietungen. Am 6. Dezember wurde zur Unterhaltung der Studenten das Lustspiel «Der Eisenfresser» gegeben. Bei der Weihnachtsfeier finden wir im Programm neben verschiedenen kleineren Produktionen das Spiel von P. Joseph Staub, Einsiedeln: «Weihnachtsabend».
- 1917 «Preziosa», Oper von C. M. von Weber mit Einlagen aus «Freischütz». Am 18. März wurde der 500. Jahrestag der Geburt von Nikolaus von Flüe feierlich begangen. Gäste waren Abtprimas Fidelis von Stotzingen, Vertreter der Obwaldner Regierung,

Abt Alfons M. Augner von Muri-Gries. Aufgeführt wurde die Cantate «Der Friedensengel» von S. Neukomm (25).

- 1918 Wegen der Ungunst der Zeitverhältnisse und infolge der Weihnachtsferien, die vom 22. Dezember 1917 bis zum 7. Januar 1918 dauerten, wurde von den üblichen musikalischen Produktionen und Theateraufführungen am St.-Niklaus-Fest, in den Weihnachtstagen und in der Faschingszeit abgesehen (26).
- 1919 Dieses Frühjahr musste vor allem wegen der grossen Grippegefahr auf alle Aufführungen verzichtet werden. Zu alledem war vom 17. Oktober bis zum 4. November 1918 der Grippe wegen der Schulbetrieb eingestellt. Zwei interne und ein externer Schüler starben an der Epidemie.
- 1920 Um Heizmaterial einzusparen, war man in diesem Winter gezwungen, auf Bühnendarbietungen zu verzichten. Auch das sommerliche öffentliche Konzert fiel aus, da in Sarnen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, sodass die Schüler der Aussengemeinden nicht zur Schule nach Sarnen kommen durften (27).
- 1921 Auch dieses Jahr hatte der Theatersaal völlige Ruhe.

Aufführungen 1922–1947

- 1922 «Der Freischütz», Oper von C. M. von Weber mit einem Vorspiel: «Die Rosen des Eremiten». Am 5. Dezember: «Der Kesselflicker», Singspiel mit Orchester von P. Anselm Schubiger, Einsiedeln.
- 1923 «Joseph und seine Brüder», Oper von E. N. Méhul mit Rezitativen von Felix Weingartner.
- 1924 «Wilhelm Tell», Oper von G. Rossini.
- 1925 «Diokletian», Oper von P. Basil Breitenbach, Einsiedeln, Text von P. Albert Kuhn.
- 1926 «Gundoldingen», «Vaterländisches Schauspiel» von P. Plazidus Hartmann, Engelberg. Am 6. Dezember 1926: «Catilina», Operette von A. Goss.
- 1927 «König Ottokars Glück und Ende», Trauerspiel von Franz Grillparzer. Dazu zwei kleinere Stücke: «Presskomödie» von

- Robert Enzmann und Wiederholung von «Catilina» (cf. 6. Dezember 1926).
 12./13. Juni 1927: «Festspiel zur 900. Jahrfeier der Gründung des Klosters Muri» von Theodor Wirz, Sarnen (28).
 6. Dezember: «Die Griechen vor Troja», Operette von A. Goss.
- 1928 «Johann Parricida», Historisch-romantische Oper, komponiert von O. Müller. Am 4. Juli, anlässlich der Weihe eines neuen Banners der «Subsilvania»: «Der böse Geist Lumpazi Vagabundus», Zauberposse von Joh. Nestroy.
 Am 5. Dezember: «Der Bibliothekar» von Gustav Moser.
- 1929 «Harold», Trauerspiel in 5 Akten von Ernst von Wildenbruch.
 Am 5. Dezember zwei Schwänke: «Der Schusterbaron» von Paul Fassbender und «Photograph und Bauer» von R. Heinze.
- 1930 «Jedermann» von Hugo von Hofmannsthal. Dabei wurde erstmals eine sogenannte Stilbühne verwendet.
 Am 5. Dezember: «Der Sohn des Eisenbauern» und «Der Schusterbaron».
- 1931 «Der Waffenschmied», Romantisch-komische Oper von Albert Lortzing.
 Am 5. Dezember kamen drei Bilder aus «Volk der Hirten» von J. Bühner zur Aufführung (siehe 1932).
- 1932 «Julius Cäsar», Drama von W. Shakespeare.
 «Volk der Hirten», von J. Bühner, vier Bilder aus dem genannten Werk: Die Nase, Ein einig Volk der Brüder, Im Sumpf, s'Schwyzerhus.
- 1933 «Die Zauberflöte», Oper von W. A. Mozart mit umgearbeitetem Libretto (E. Eckert, Meggen).
- 1934 «Der verlorene Sohn», Mysterienspiel von Wilhelm Schmidt-bonn.
 «Pension Schölller», Posse von Carl Laufs und Jakoby. Aufgeführt von Mitgliedern der «Subsilvania».
 Am 5. Dezember: «Fink und Nachtigall», grosse Posse mit Gesang in vier Akten von Th. Natz.
- 1935 «Das Nachtlager von Granada», Romantische Oper von Konradin Kreutzer. Der Text wurde für diese Aufführung neu bearbeitet.

- «Fink und Nachtigall» (Wiederholung vom 5. Dezember 1934).
 5. Dezember: «Der Franzos im Ibrig», Posse von P. Gall Morel.
- 1936 «Zar und Zimmermann», Komische Oper von Alb. Lortzing.
 Am 5. Dezember: «De Dokter Tschümperli», Schwank von Jakob Stebler.
- 1937 «Cenodoxus, der Doktor von Paris», Jugendwerk des Jesuitendramatikers Jakob Biedermann (1578–1639).
 «De Dokter Tschümperli wird Ehredoktor und Millionär» von Jakob Stebler. Dialektlustspiel.
 5. Dezember: «Catilina» von A. Goss.
- 1938 «Wallensteins Trilogie» nach der Bearbeitung von P. Edmund Frey O Cist., Mehrerau.
 «Catilina», historisches «Schauerdrama» mit Gesang in vier Aufzügen von A. Goss.
- 1939 Wegen der Viehseuche wurde auf die Darbietung eines grösseren Stückes verzichtet. Dagegen boten die Schüler drei kleinere Werke:
 «Lumpazi Vagabundus», musikalische Zauberposse in 3 Akten (siehe 1906).
 «Das alte Urnerspiel vom Tell» und
 «Das Winkelriedspiel» von Ferdinand Schell.
 An der Landesausstellung in Zürich traten die Schüler auf mit:
 «Brueder Chlais nimd Abschid vo siner Famili» von P. Nikolaus Kathriner, Sarnen. Hernach wurde das Stück auch auf der Kollegi-Bühne geboten.
 Am 5. Dezember: «Der Weihnachtsstern», Krippenspiel von Meinrad Lienert.
- 1940 «Feurige Kohlen», Schauspiel von P. Maurus Carnot, Disentis.
 «Der Herr Millionär», oder «Bourgeois gentilhomme», ins «Schweizerische» übertragen von H. Bader.
- 1941 Weil der Theatersaal und weitere grössere Räumlichkeiten durch die Militärbehörden (Armeemagazin Obwalden) seit dem Juli 1940 ständig belegt waren, mussten die Theateraufführungen in der Fastnachtszeit unterbleiben.
- 1942 Allen Hindernissen zum Trotz gelang es dem initiativen Regisseur im Studiensaal der Externen die Theatertradition aufrecht

zu halten. In der Faschingszeit kam das Stück des Alt-Sarners Franz Heinrich Achermann auf die Bühne: «Tod der Schweizergarde in Paris».

- 1943 Da der Theatersaal auch dieses Jahr von den Militärbehörden besetzt blieb, gestaltete P. Sigisbert die Turnhalle zu einem netten Theaterraum. Dort kamen zur Aufführung: «s'Testamänt», Dialektkomödie von H. Guggenbühl, und «Tell», Dialektspiel von P. Schoeck.
- 1944 «König Richard III.», Schauspiel von W. Shakespeare.
«Der Streik im Narrehaus», Schwank-Komödie von Jakob Stebler. Bühnenmaler war J. Bucher. Am 11. Juni wurde zum Anlass der Primiz von P. Rupert Amschwand
«Das Grosse Mysterium» nach Calderon gespielt.
- 1945 «König Lear», Tragödie in 5 Akten von W. Shakespeare.
«s'Kompaniechalt» von Jakob Stebler.
- 1946 Da im Laufe des Sommers 1945 die Armee den Theatersaal räumte, konnten die Feiern und Theateraufführungen wieder in gewohnter Umgebung aufgenommen werden. Als erste Stücke brachte P. Sigisbert:
«Abellino», Drama von Heinrich Zschokke.
«Der Schusterbaron», Schwank von Paul Fassbender.
- 1947 Nach zehnjährigem Unterbruch konnte die Operntradition wieder aufgenommen werden. Gespielt wurde:
«Joseph und seine Brüder», Oper von E. N. Méhul.
«Pension Schöller», Lustspiel von Carl Laufs und Jakoby (vergl. 1934). Zum Anlass der Primiz von P. Frowin Müller wurde am 16. November das Festspiel: «Die Erlösung» von Oskar Renner aufgeführt. Damit wurde auch die Begrüssung des neuen Abtes Stephan Kauf verbunden.

Aufführungen 1948–1986

- 1948 «Thomas Becket», Drama von Heinrich Federer in 5 Akten. Der Aufführung vom 1. Februar ging eine Federer-Matinée mit Rezitationen und Referat über «Federer und die Bühne» von Dr. P. Sigisbert Frick voraus.

«Hansjoggeli, der Erbvetter» nach Jeremias Gotthelf, für die Bühne bearbeitet von Simon Gfeller, von Externen in Obwaldner Mundart aufgeführt.

- 1949 «Iphigenie», von W. A. Goethe. Kenner urteilten: «Ein gelungenes Wagnis».
«Das Nachtlager von Granada», Romantische Oper von Konradin Kreutzer (siehe 1935).
- 1950 «Die beiden Geizigen», Komische Oper von André Gretry.
«Zriny», Drama von Theodor Körner. Das Stück wurde dann im September 1950 von Radio Beromünster als Hörspiel übernommen.
«Catilina», Historisches Schauerdrama von A. Goss (siehe 1926, 1927 und 1938).
- 1950/ Im 1. Trimester «Philoktet», Drama von Sophokles.
51 «Apostelspiel» von Max Mell.
Im 2. Trimester «König Heinrich IV.» 1. Teil von W. Shakespeare.
«Der zerbrochene Krug» von Heinrich v. Kleist.
Das Stück wurde von einem Studenten der 6. Kl. in die Obwaldner Mundart übertragen: «Der verhiit Chruäg» und in dieser Fassung am 10. Februar 1951 von Radio Beromünster gesendet.
- 1951/ Im 1. Trimester «Die Berufung», Weihespiel von G. Thur-
52 mair. Das Spiel wurde aus Anlass der goldenen Profess der Patres P. Chrysostomus Durrer, P. Plazidus Ambiel und P. Jodok Rigert am 21. November 1951 aufgeführt. Chor und Orchester schlossen diese Feier mit einem Konzert ab.
- Im 2. Trimester «Der Freischütz», Oper von C. M. von Weber.
5. Dezember 1952:
«De Dokter Tschümperli», Lustspiel von Jakob Stebler.
- 1953 «Der Hauptmann von Köpenick» von C. Zuckmayer. Satire (1930).

- «Die Verschwörung des Fiesko zu Genua» von Fr. Schiller.
- 1954 «10 Tage Gratisferie», Lustspiel in 4 Akten. Nach Erzählung von Dr. Erich Kästners «Drei Männer im Schnee», in Schweizermundart umgesetzt von Dr. M. Schmid und L. Seidl.
- 1955 «Preziosa», Romantische Oper von C. M. von Weber. P. Ivo Elser als Kapellmeister und P. Robert Müller als Texter ergänzten die vorhandene Bearbeitung und bereicherten sie solistisch. Bühnenbild von Herrn Ferdinand Bertram, Stadttheater Luzern.
- 1956 «Zar und Zimmermann», Komische Oper von Albert Lortzing.
- 1957 «Der Bürger als Edelmann», Lustspiel von Molière für die Studentenbühne umgearbeitet. Bühnenbild von den Herren Hugo Wandeler und Günther Wiedenhöfer. Als Einstimmung brachte P. Ivo Elser mit seinem Orchester das «Ballet Egyptien» von A. Luigini.
- 1958 «Die beiden Geizigen» von André Grétry (1741–1813). Bühnenbild von Herrn Ferd. Bertram, Hamburg (früher Luzern).
- 1959 «Macbeth», von W. Shakespeare nach Schillers Übersetzung. Zur Einleitung spielte das Orchester die Ouvertüre zur Oper «Tancred» von Rossini.
- 1960 «Joseph und seine Brüder», Oper von E. N. Méhul. Ausschnitte daraus brachte Radio Beromünster am 2. März 1960.
- 1961 «Das heilige Experiment», Drama von Fritz Hochwälder. Als Vorspiel brachte das Studentenorchester den ersten Satz der Symphonie in h-Moll von Franz Schubert. Das Werk wurde hernach von den Studenten in verschiedenen Obwaldner Gemeinden aufgeführt (im Zusammenhang mit dem Missionsjahr).
- 1962 «Romulus der Grosse», Tragikomödie in vier Akten von Friedrich Dürrenmatt. Zur Einleitung brachte das Orchester die Titus-Ouvertüre von W. A. Mozart.
- 1963 «Julius Cäsar», Drama von W. Shakespeare.
«Der Meisterdieb», Lustspiel von Adolf Haller.
Am 5. Dezember: «Streik im Narrehus», Schwankkomödie in 3 Akten von Jakob Stebler.

- Am 15. Dezember wurde zum Empfang des neuen Bundespräsidenten Herrn Ludwig von Moos «Das Salzburger grosse Welttheater» von Hugo von Hofmannsthal aufgeführt.
- 1964 «Der Revisor», Komödie von Nicolai Gogol.
«König Oedipus» von Sophokles. In Lausanne an der Landesausstellung am 21. Mai aufgeführt und hernach als Freilichtaufführung hinter dem Konvikt (23./24. Mai) geboten. Im Sommertrimester war die Arbeit behindert durch die Verlegung der Schule in die MSA-Pavillons der Stöckalp wegen des Erdbebens im März 1964.
- 1965 «Die erste Legion» von Emmet Lavery.
«Was ihr wollt», Klassische Komödie von W. Shakespeare. Dieses Spiel ging anlässlich des Kollegibazars über die Bühne (7.–13. Juni).
«Hansjoggeli, der Erbvetter» von Simon Gfeller (vgl. 1948) wurde zum Namenstag des neuen Rektors Dr. P. Pirmin Blättler gespielt.
- 1966 «Thomas More» von Robert Bolt. Da die Schüler über die Fastnachtstage erstmals Sportferien genossen, wurde das Spiel um zwei Wochen vorverlegt.
«Spiel um Job» von Archibald Macleish (1958 verfasst). Das Spiel wurde aus Anlass der Einweihung der neuen Kollegi-Kirche am 22. Oktober 1966 aufgeführt.
- 1967 «Biedermann als Brandstifter» von Max Frisch. Da nun die Studenten in der Fastnachtszeit zu den Sportferien heimkehren, brach eine alte Tradition ab. P. Sigisbert fand nun im Monat Mai die Möglichkeit, die Theatertradition aufrecht zu halten.
«Herkules und der Stall des Augias», Komödie in 5 Bildern, von Friedrich Dürrenmatt. Gespielt 10.–12. November 1967.
- 1968 «Der Hauptmann von Köpenick» von Carl Zuckmayer. Spielzeit: 11.–19. Mai 1968.
«Biberpelz», «Diebskomödie» in 4 Akten, von Gerhart Hauptmann. Spielzeit: Zweite Novemberhälfte (6 Aufführungen).
- 1969 «Die Venezianischen Zwillinge», Lustspiel von Carlo Goldoni. Spielzeit: 17.–19. Oktober 69 (5 Aufführungen). Die Studenten führten das Spiel auch in Muri, Sursee und Entlebuch auf.



Oper «Zar und Zimmermann» von A. Lortzing, Aufführung 1956:
Pfarrer Alfred Stuber in der Rolle des Zimmergesellen Peter Iwanow (Tenor).

- 1970 «Antigone» von Jean Anouilh. Existenzialistische Tragödie. Spielzeit: 28.–31. Mai 1970.
«Die heilige Johanna» von George Bernhard Shaw. Gespielt vom 17.–25. Oktober 1970 (6 Aufführungen) (29).
- 1971 «Die kahle Sängerin» von Eugène Ionesco (30).
«Der neue Mieter» von E. Ionesco.
Die beiden Stücke, als «Absurdes Theater» und «Antitheater» charakterisiert, wurden vom 6.–14. Februar 1971 gespielt.
«Der eingebildete Kranke» von Molière (entstanden 1673). Gespielt wurde am 9./10. und 17. Oktober 1971. Aufführungen fanden auch in Muri und Baar statt.
- 1972 «Der Diener zweier Herren», Lustspiel von Carlo Goldoni. Gespielt wurde am 11. und 14. Mai 1972.
«Die Freiheit des Gefangenen» von Edzard Schaper. Spielzeit: 13.–22. Oktober 1972 (9 Aufführungen).
- 1973 «Frühere Verhältnisse», Posse von Joh. Nestroy. Gespielt wurde im Mai 1973.
«Schweyk im Zweiten Weltkrieg» von Bertold Brecht. Spielzeit: 10./11. und 17./18. November 1973.
- 1974 «Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab», Parodierende Posse von J. N. Nestroy. Musik von Paul Imbach, 6. Gym., Bühnenbild von Hanspeter Müller, 5. Gym. Spielzeit: 4./5. und 11./12. Mai 1974.
«In der Sache J. Robert Oppenheimer», Dokumentarstück von Heiner Kipphardt. Spielzeit: Oktober 1974.
- 1975 «Der Geizhals», Lustspiel von Molière. Gespielt wurde im Mai 1975.
«Andorra» von Max Frisch. Gespielt wurde am 22./23. und 28./29. November 1975.
- 1976 «Der Widerspenstigen Zähmung», Lustspiel von W. Shakespeare. Spieltage: 14./15. und 21./22. Mai 1976.
«Die Räuber» von Friedrich Schiller. 12. November und folgende Tage.
- 1977 «Die Heirat», Komödie von Nikolai Gogol, 13. Mai und folgende Tage. N. B. Der Reinerlös ging an die Caritas Luzern.
«Unsere kleine Stadt» von Thornton Wilders. 11. November und nachfolgende Tage.

- 1978 «Viel Lärm in Chiozza», Komödie von Carlo Goldoni. Die Bühnenbilder für die beiden letzten Stücke schuf Hanspeter Müller (Mat. 1976). Gespielt wurde am 19. Mai und den folgenden Tagen.
- 1979 Mit diesem Jahr begann Herr Adrian Hossli seine Arbeit als Regisseur. Damit erhielten Stückwahl und Aufführung einen neuen Charakter, den man nach dem Wort eines Theaterkritikers über sein erstes Stück «Die Vögel» als «Stilbruch» bezeichnen könnte. Die Komödie von Aristophanes wurde auf die heutige Studentenbühne umfunktioniert und manipuliert. Diese Charakterisierung darf auch für die folgenden Stücke gelten.
- 1980 «Till Ylechspegel», Dialekt-Uraufführung nach einer Legende von Thomas Murner und dem Roman von Charles de Coster in der Fassung des Centre Dramatique de la Courneuve (31). Dialektfassung von Hanspeter Müller, Sarnen. Spieltage: Januar 1980.
- 1981 «Ein Engel kommt nach Babylon», Komödie von Friedrich Dürrenmatt. Spieltage: Januar. Am 3. September kam das Stück im Rahmen des Sommertheaters der Präsidialabteilung der Stadt Zürich in Zürich auf die Bühne (Amateurtheater-Wettbewerb).
- 1982/83 waren keine Theateraufführungen, da weitere Aufführungen im Theatersaal des Gymnasiums von der Feuerpolizei verboten wurden, nachdem das EWO die elektrischen Anlagen abgeschrieben hatte. Die aufwendige Totalrenovation dieser Anlagen übersteigt jedoch die finanziellen Möglichkeiten des Konventes. Es ist daher noch ungewiss, zu welchem Zeitpunkt dort die Theatertradition wieder aufgenommen werden kann.
- 1984 «Der Drache», Märchenkomödie von Jewgenij Schwarz. Gespielt wurde im November 1984 im Untergeschoss des neuen Kantonsschulgebäudes.
- 1985 Keine Aufführungen.
- 1986 «Urfaust» von J. W. Goethe, bearbeitet von Friedrich Dürrenmatt, geboten in einer Dialektfassung von Adrian Hossli. Das Stück wurde als Freilichttheater gestaltet. Ende Juni/Anfang Juli, je abends um 21.30 Uhr.

Im Rückblick auf die lange Zeit seit den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts sehen wir, welche Vielfalt von Aufführungen über die Kollegibühne gegangen ist, sind doch über 50 Dramen, rund 20 Schauspiele oder Festspiele, über 30 Opern oder Operetten, dann eine reiche Zahl von Komödien und Lustspielen geboten worden. Die Auswahl der Stücke und Autoren ist recht breit gestreut, sie geht von weltbekannten Grössen wie Shakespeare, Lortzing, C. M. von Weber, E. N. Méhul und anderen bis uns heute ganz unbekannten Texten und Komponisten. Dass bei den Komödien Molière besonders hervortritt, ist leicht erklärlich. Auffällig ist auch, wieviele Stücke, besonders im letzten Jahrhundert, für die Studentenbühne umgearbeitet wurden; besonders zahlreich sind die Stücke von P. Gall Morel. Bei der Stückwahl lässt sich im Laufe der Jahrzehnte unschwer eine Veränderung der Geschmacksrichtung feststellen. Diesem Wandel nachzugehen und ihn zu beurteilen, muss jedoch einer Geschichte des Kollegitheaters überlassen werden. In den Jahresberichten des Kollegiums wie auch in zahlreichen Nummern der Kollegi-Chronik sind wertvolle Ansätze dazu vorhanden.

Bei der Schau auf diese 140jährige Theaterzeit wird ersichtlich, wie in unzähligen Arbeits- und Vorbereitungsstunden ein Werk gestaltet wurde, das den Schülern wertvollste Impulse für ihr späteres Leben und Wirken vermittelt hat. Es brauchte oft von den Regisseuren und Professoren ein gehöriges Mass an Mut und Einsatzfreude, an Geduld und Nachsicht. Oft war es nicht leicht, angesichts der vorhandenen bescheidenen Mittel und verfügbaren Kräfte an geeigneten Spielern mit deren sprachlichen und musikalischen Voraussetzungen gediegene Aufführungen zu bieten. Überlegen wir, welche Mühe es kostet, zum Beispiel eine Oper bühnenreif in Szene zu setzen und das neben der normalen Schultätigkeit! Gerne erinnere ich mich an meine Studienjahre. Wie haben Regisseur und Kapellmeister dank ihrem Können und dem unermüdlichen Einsatz all ihrer Kräfte und Zeit uns mit den aufgeführten Werken unvergessliche, bildende Bereicherung geschenkt, wobei auch das unterhaltende Element nicht zu kurz kam. Die meisten dieser Patres sind von der Bühne des Lebens abgerufen worden. Wir wollen ihnen unser ehrendes Andenken bewahren und hoffen, der Regisseur der Weltenbühne habe ihnen den gebührenden

Lohn in unvergänglicher Freude ausbezahlt. Hat der Theaterdichter im Vorspiel zu Goethes Faust nicht recht mit seinen Worten:

Was sich die Lippe schüchtern vorgelallt,
 Missraten jetzt und jetzt vielleicht gelungen,
 Verschlingt des wilden Augenblicks Gewalt.
 Oft, wenn es erst durch Jahre durchgedrungen,
 Erscheint es in vollendeter Gestalt.
 Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
 Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

P. Adelhelm Rast

Anhang

A) Die Regisseure

Da in den ersten Jahrzehnten der Schulführung durch die Patres für die Sparte Theater nur vereinzelt Angaben über die Leiter vorhanden sind, bestehen noch einige Lücken in der Reihe der Regisseure. Durch zufällige Funde lassen sich diese vielleicht einmal schliessen.

- 1843–1849 P. Beat Fuchs († 1853)
- 1849–1850 P. Beda Fischer († 1850)
- 1857–1859 P. Plazidus Wasmer (später Pfarrer in Muri, † 1877)
- 1860–1864 P. Martin Kiem (ab 1881 Dekan in Gries, † 1903) (32)
- 1864–1867 P. Augustin Grüniger (später Rektor, Superior und Abt, † 1897)
- 1868–1876 P. Otmar Tomaset († 1905)
- 1877–1894 P. Rupert Keusch († 1894)
- 1895–1911 P. Sigisbert Meier († 1931)
- 1911–1925 P. Leo Baumeler († 1947)
- 1926–1929 P. Hugo Müller († 1985)
- 1929–1939 P. Bonaventura Thommen (später Rektor, † 1965)
- 1939–1940 P. Nikolaus Kathriner
- 1940–1953 P. Sigisbert Frick
- 1953–1962 P. Notker David († 1981)
- 1962–1978 P. Sigisbert Frick
- Seit 1978 Herr Adrian Hossli

An den Aufführungen der Opern waren die Kapellmeister entscheidend beteiligt; von diesen seien hier nur die letzten drei namentlich erwähnt:

- 1873–1894 P. Gallus Küng († 1928) (33)
- 1894–1929 P. Maurus Gentinetta († 1932)
- 1929–1978 P. Ivo Elser († 1984) (34)

B) Verzeichnis der Autoren

Wie in der Einleitung erwähnt, sind in den ersten Jahren die Namen der Autoren zum Teil noch unbekannt. Die Zahlen nach den Namen bedeuten die Jahre, in denen die Aufführungen stattfanden. Die beigegebenen Abkürzungen bedeuten:

D: Drama	O: Oper	Ssp: Singspiel
T: Tragödie	Ot: Operette	Wsp: Weihespiel
S: Schauspiel	K: Komödie	Trk: Tragikomödie
Tsp: Trauerspiel	L: Lustspiel	P: Posse (mit u. ohne Gesang)

- Achermann Franz 1942 D
- Anouilh Jean 1970 T
- Biedermann 1937 D
- Bolt Robert 1966 D
- Brecht Bertold 1973
- Breitenbach P. Basil 1925 O
- Brutschin F. 1952 D
- Businger A. 1863 S
- Carnot P. Maurus 1905 S, 1940 S
- Diebäcker H. 1915 S
- Donizetti G. D. 1875 O
- Dürrenmatt Friedrich 1962 Trk, 1967 K, 1981 K
- Edelmann Wilhelm 1880
- Eichendorff, Josef von 1913 S
- Enzmann Robert 1927 K
- Fassbender Paul 1929, 1930, 1946 L
- Federer Heinrich 1898 D, 1948 D
- Frisch Max 1967 D, 1975 D
- Gogol Nikolai 1964, 1977/78 K
- Goldoni Carlo 1969 L, 1972 L, 1978 K
- Goss A. 1907 Ot, 1926 Ot, 1927 O, 1938 D, 1950 D
- Gfeller Simon 1948 S, 1965 D
- Gretry André 1958 K
- Grillparzer Franz 1897 D, 1927 D
- Grüniger P. A. 1872 L
- Grüniger J. 1906 D
- Guggenbühl H. 1943 K
- Haller Adolf 1963 L
- Hartmann P. Plazidus 1926 S
- Hauptmann Gerhart 1968 K
- Hochwälder Fritz 1961 D
- Hofmannsthal, Hugo von 1930 S, 1963 S
- Hottinger J. J. 1862 D
- Houben 1906 L
- Jonesco Eugène 1971 K (2 Stücke)
- Kathriner P. Nikolaus 1939 S
- Kiem 1865
- Kipper 1875 Ot
- Kipphardt H. 1974 «Dokumentarstück»
- Kleist, Heinrich von 1901 K, 1951 K
- Körner Theodor 1950 D
- Kreutzer, Konradin v. 1910 O, 1935 O, 1949 O
- Kuntze 1889 Ot
- Laufs G. 1909 L, 1934 L, 1947 L
- Lavery Ennet 1965 D
- Lemoyne 1894 Tsp (Orig. ital.)
- Lope da Vega 1893 D
- Lortzing G. Albert 1892 O, 1907 O, 1931 O, 1936 O, 1956 O
- Macleish Archibald 1966 S
- Méhul Etienne-Nicolas 1884 O, 1899 O, 1912 O, 1923 O, 1947 O, 1960 O
- Mell Max 1950 Wsp (Apostelspiel)
- Molière 1900, 1904, 1940, 1957, 1971 und 1975, alle K
- Morel, P. Gall 1858 D, 1859 D, 1861 L, 1862 L, 1863 L, 1867 L, 1880 Ot, 1935 P
- Moser Gustav 1896 L, 1901 L, 1928 L
- Mozart W. A. 1933 O
- Müller Otto Oskar 1905 O, 1908 O, 1928 O
- Natz Th. 1934/35 P mit Gesang
- Nestroy Johann 1879 P mit Gesang, 1906 Ot, 1928 P, 1973 P, 1974 P

- Nota Albert 1788 D
Redwitz, Oskar von 1873 D, 1876 D,
1896 Tsp, 1914 D
Renner Oskar 1947 Feierspiel
Rossini G. 1924 O
Sattelmair G. 1898 Ot
Schaller E. 1878 Ssp (Text:
Wiesmeyer A)
Schaper Edzard 1972 D
Schell Ferd. 1939 D
Schiller Friedrich 1867, 1881, 1902,
1953, 1976, alle D
Schoeck P. 1943 S
Schmidtbonn Wilhelm 1934
(Myst.-spiel)
Shakespeare W. 1874, 1885, 1901, 1911,
1932, 1944, 1945, 1951, 1959, 1963,
1965 und 1976, alle D
Shawe G. B. 1970 D
Sophokles 1951 D, 1964 D
Stebler Jakob 1935 L, 1944 K, 1945 L,
1952 L
Tanner 1862 L
Thurmair G. 1951 Wsp.
Weber, Carl Maria v. 1889, 1900, 1903,
1917, 1922, 1951, 1955 O
Weikum 1864 D
Wieland 1873 L
Wiesmeyer A./Schaller 1878 Ssp
Wildenbruck, Ernst v. 1929 Tsp
Wilders Thorton 1977
Willi K. 1869
Wiseman, Kardinal 1872, 1882 D,
1886 Tsp
Zschokke H. 1877 D, 1946 D
Zuckmayer Carl 1953 und 1968 Satire

C) Quellenangaben

Kiem P. Martin, Tagebuch.

Konferenzprotokolle der Lehrerkonferenzen. Sie beginnen erst spät und sind bis 1920 sehr lückenhaft, hernach ziemlich vollständig.

Die Jahresberichte der Kantonalen Lehranstalt seit 1864.

Bucher P. Dominikus, Das Kollegium von Sarnen 1891–1916. Beilage zum Jahresbericht 1915/16.

Sarner Kollegi-Chronik seit 1938.

D) Anmerkungen:

- S. 53/55.
- 2) P. Beater Fuchs von Einsiedeln. Geb. 12. Aug. 1777, Profess in Muri 29. Juni 1794, Priesterweihe 19. Sept. 1801, bekleidete in Muri verschiedene Ämter, kam 1841 nach Sarnen, wurde hier 1845 Rektor der Schule und Superior bis 1852. Kehrt dann nach Gries ins Kloster zurück und starb dort am 6. April 1853.
- 3) P. Beda Fischer von Merenschwand AG. Geb. 29. Juli 1799, Profess in Muri am 30. April 1820, Priesterweihe 28. Mai 1825. Musiklehrer an der Klosterschule, 1841–46 Kapellmeister in Willisau, 1846–49 in gleicher Funktion in Gries, 1849 nach Sarnen. Gestorben am 8. Januar 1850.
- 4) Das «Salzhaus» in Sarnen steht nicht mehr. Es soll dort gestanden haben, wo jetzt das Geschäft und die Tankstelle von Herrn Leibundgut steht, also südlich vom Garten des Historischen Museums. Diesen Hinweis verdanke ich der freundlichen Auskunft von Fr. Zita Wirz.
- 5) Dr. P. Gall Morel OSB, 1803–1872, war lange Jahre Rektor der Stiftsschule Einsiedeln (1847 bis zum Tod). Die Hauptrollen: «Räuberhauptmann» von Ming und «Eremit» von Schallberger gespielt. Tagebuch v. P. M. Kiem, Seite 53.
- 6) Urteil von P. M. Kiem: «Wurde gut gegeben, fand Anklang. Aber die Kleider, Szenarien usw. kosteten ca. Fr. 600.–. Die Schuld von ca. Fr. 300.– übernahm die Regierung.»
- 7) Das Stück trägt auch die Titel: «Guzmann oder die Türken vor Tariffa» und «Guzmann, Kommandant von Tariffa». Über diese Aufführung berichtet P. M. Kiem im Brief an Abt Adalbert vom 14. Sept. 1860.
- 8) Andere Lesart des Titels «Studentenwache».
- 9) Einnahmen Fr. 208.–, Auslagen Fr. 107.– laut Abrechnung.
- 10) Vermutlich diente als Vorlage das vaterländische Schauspiel in 5 Aufzügen: «Imgrund oder die wiederversöhnte Eidgenossenschaft auf dem Tage zu Stans 1481» von Aloys Businger, Kaplan in Brunnen. Druck: Zürich 1845. Für die Aufführung auf der Sarner Studentenbühne wurde das Stück von der Theatergesellschaft Stans stark umgearbeitet.
- 11) Weikum war ein bayrischer Landpfarrer. Das Stück vom Holzhacker trug auch den Titel «Ei so heiss!» – Brief von P. Augustin Grüniger an Abt Adalbert Regli vom 10. 1. 1864.
- 12) Henggeler R., Professbuch von Einsiedeln, Seite 525, Mscr.
- 13) Das Stück war ebenfalls von P. Gall Morel für Schüler umgearbeitet worden. In Sarnen wurde jedoch die Originalfassung verwendet.
- 14) Im Werkverzeichnis des P. Gall Morel heisst es: «Kleines Lustspiel in einem Aufzug, 1836». Henggeler R. 1. c. Seite 505, 45.
- 15) Zu diesen Aufführungen schrieb am 12. Februar 1869 P. Augustin Grüniger an Abt Adalbert Regli u. a.: «Das Einüben der Operette und der zwei Lustspiele nahm viel Zeit in Anspruch, aber das Abhalten geschah nicht, weil wir zu viel vorige Zeit

- zum Theaterspielen haben, sondern weil wir die Übung in deklamatorischen öffentlichen Vorträgen auch als zur Schule gehörend und die Bildung befördernd betrachten.» Briefsammlung v. P. M. Kiem, Arch. Koll. Sarnen (Kopie v. Dr. P. E. Scherer, Seite 348).
- 16) Henggeler R., Professbuch v. Einsiedeln, Seite 495, Nr. 85. — Donizetti Gaetano Domenico Maria (1797–1848). Gespielt wurde am 4., 7. und 9. Februar 1875.
 - 17) Henggeler a. o. Ort, Seite 505, Nr. 34.
 - 18) Henggeler a. o. Ort, Seite 494, Nr. 68.
 - 19) Am 27. Juli 1881 war die Wahl des neuen Abtes von Muri-Gries in Gries. Als Nachfolger von Abt Adalbert wurde P. Bonaventura Foffa von Münster (Grb) gewählt. Am 4. August ernannte er P. Martin Kiem zum neuen Stiftsdekan. Zwei Wochen hernach nahm der hochverdiente Professor von der Schule in Sarnen Abschied. Seit dem 16. April 1852 war er hier unermüdlich tätig gewesen. Für das Theater im Kollegium hat er entscheidende Impulse gegeben.
 - 20) Henggeler R. a. o. Ort, Seite 505, Nr. 53.
 - 21) Molière ist der Künstlernamen für Jean-Baptiste Poquelin, Paris (1622–1673). Von seinen rund 300 verfassten Stücken sind uns nur deren 23 erhalten geblieben, wobei ja nicht ausgeschlossen ist, dass einige weitere wieder gefunden werden.
 - 22) Ernst von Wildenbruch 1845–1909 († in Berlin).
 - 23) Dem Plakat ist zu entnehmen, dass man schon 1905 Plätze telefonisch vorbestellen konnte. Numerierte Plätze im Parterre und in der Mitte der ersten Gallerie kosteten Fr. 1.50, erste Gallerie, Seite, Fr. 1.–. Die Kostüme bezog man von J. L. Kaiser, Basel. Auf der Bühne agierten 68 Spieler, das Orchester hatte 30 Mitwirkende. Spieldauer 2¾ Stunden. Spieltage waren 26. Febr., 2., 5. und 7. März 1905.
 - 24) Jahresbericht des Kollegiums 1913/14, Seite 45.
 - 25) Das Festprogramm vom 18. März: Jahresbericht 1916/17, Seite 47 f.
 - 26) Jahresbericht 1917/18, Seite 47 ff.
 - 27) Jahresbericht 1919/20, Seite 48.
 - 28) Jahresbericht 1926/27, Seiten 51–65.
 - 29) Die Rolle der Johanna spielte Frl. Martha von Wyl.
 - 30) Für die weiblichen Rollen konnte der Regisseur nun die zum Studium zugelassenen Mädchen einsetzen. Bis anhin waren diese Rollen, soweit unbedingt notwendig, von Studenten übernommen worden.
 - 31) Die Uraufführung fand im Théâtre National de Chaillot am 25. Nov. 1977 statt. Das Stück kam am 25. Januar 1979 erstmals in der Schweiz auf die Bühne (Zürich).
 - 32) Von 1863 bis 1868 war P. Martin Kiem durch den Neubau des Konviktes stark in Anspruch genommen. Daher haben ihn ab 1864 P. Augustin Grüniger und ab 1865 P. Otmar Tomasiet vom Theater entlastet. Nach Vollendung des Baues war P. Martin zudem erster Präfekt im Konvikt. Von 1873 an half dem P. Otmar der neu zugezogene P. Rupert Keusch bei den Vorbereitungen auf die Theateraufführungen.
 - 33) P. Gallus Küng wurde 1903 Pfarrer von Boswil und blieb es bis zu seinem Tod im Jahre 1928.
 - 34) In den 105 Jahren waren also nur drei Kapellmeister, die dem Musikleben am Kollegium ihren Stempel aufprägten. Musik ist offenbar ein gesunder Beruf und erhält die Menschen jung!

Klassentagungen

Erinnerungen an eine Altsarnerfahrt nach Gries 1986

Da trafen sich seit Jahren jeweils in Bern eine wackere Schar von Altsarnern zur Pflege der Freundschaft und ihrer Beziehungen zu jener benediktinischen Lehranstalt, welche sie in ihrer Jugend geschult und geprägt hatte. Allmählich entstand der Plan einer gemeinsamen Reise nach Gries und Besuch des dortigen Klosters, das den Benediktinern nach ihrer Vertreibung aus dem Mutterkloster Muri Schutz und Obdach gewährte und zusammen mit Sarnen die Fortsetzung des klösterlichen Lebens nach der Regel des hl. Benediktus ermöglichte. Der Hauptinitiant dieses Planes war wohl Dr. med. Tobias Dobler in Thun, den seit der Matura im Jahre 1933 eine Lebensfreundschaft mit P. Dr. Pirmin Blättler verband. Doch die Jahre flossen dahin ohne Verwirklichung des Planes, und der Tod holte manchen aus der Schar, darunter auch den Primus der Maturaklasse von 1933, P. Pirmin. Aus der ständigen Verschiebung der geplanten Reise drohte nun ein Erlöschen des Planes überhaupt, zumal die Altersbeschwerden manch beemoostes Haupt zu drücken begannen.

Da raffte sich Dr. Dobler zum letzten Versuch auf und siehe, es gelang. So fanden sich über zwanzig Interessenten, und die Reise wurde endgültig auf den 5. bis 10. September 1986 angesetzt. Freilich bis zur endgültigen Abfahrt desertierten leider noch einige Ungetreue, sodass schlussendlich nur mehr elf die Reise wagten, nämlich: Herr und Frau Guido Borer-Gisiger, Luzern (Matura 1933), Dr. Tobias Dobler, Thun (Sarnen 1926 bis 1933), Herr und Frau Dr. Franz Eigenmann (Matura 1934) und Hermina, Derendingen, Ing. Kuchler Franz, Sarnen (Kollegi 1926–1933), Dr. med. vet. Edouard Lamy, Thun (1933–1936), Herr und Frau Gion Arthur (1932–1933) und Marie Therese Manetsch-Nellen, Domat/Ems und Herr Robert Stoffel (1926–1928) sowie Frau Madeleine Hagenbüchle, beide in Bern. Fürwahr, ein kleines, aber ein schillerndes «Fähnlein der sieben Aufrechten» mit wertvollem Anhang. Trotzdem oder gerade der geringen Teilnehmerzahl wegen gestaltete sich die Fahrt zu einem Volltreffer. Es ergab sich daraus sozusagen eine kompakte Familie von sich ergänzenden Individuen — Veterinären, Ärzten, Ingenieuren, Juristen, Ästheten und Schöngestirnen.

Unser Reisemarschall

Über diese vielfältige Schar schaltete und waltete überlegen und gewandt unser Dr. Tobias Dobler als Reisemarschall. In einem Bündnerdorf lebte vor Generationen ein Original, dem man ob seinen Fähigkeiten den Übernamen «Kannalles» gab. Ähnlich hätte Dr. Dobler das Prädikat «Kennt alles» verdient, denn er wusste, wo man gut und preiswert ass und schlief, wieviele Zimmer ohne Toilette und Bad ein Hotel auf bestimmten Etagen hatte und wer es gut zu führen verstand. Er war fast mit jedem Patron seit Jahren bekannt und per Du, kannte jedes Schloss und war beinahe in jedem Kloster am Wege zu Besuch gewesen. Wir hätten schlafwandelnd durch Oesterreich und Südtirol wandern können, denn Tobias hatte für alle vorgesorgt. So wusste jeder, wo und in welchen Wagon er einzusteigen, wo er den Wagenwechsel vorzunehmen und was er zu unternehmen hatte, sollte er von allen guten Geistern verlassen, mutterseelenallein auf einem Bahnsteig stehen gelassen, ohne abgeholt zu werden. Gestützt auf bestimmte Vorkommnisse hätte man ihn, analog dem «Odysseus, den Listenreichen», auch «Tobias, den Anekdotenreichen» nennen können. Doch nun genug der Vorstellung, sonst wird sie zur Unterstellung, was Tobias wahrlich nicht verdient hat.

Die Reise ins gelobte Land

Es ging alles wie am Schnürchen, und die muntere Schar landete rechtzeitig in Bozen, wo sie per Auto abgeholt und ins Quartier gebracht wurde. Zwar wurde sie dort wenige Tage vor der Abfahrt vom gegenüber dem Kloster liegenden Hotel Post wegen zu kleiner Beteiligung erbarmungslos auslogiert. Aber Dr. Dobler wusste sich zu helfen und fand im Hotel Gurhof einen ausgezeichneten Ersatz, wo wir bei reichlicher Kost gut untergebracht waren. Wohl befand sich das Hotel etwas abseits bei der Seilbahn nach Jenesien, dafür lag es an einem ruhigen Plätzchen, wo uns die Talfer abends träge ein Schlummerlied sang. Um uns sahen wir lauter reichbeladene Reben, hatten eine schöne Sicht auf Schlösser, Berge und Landschaft. Zudem hatten drei Mitglieder unserer Schar ihr Auto mitgebracht und waren für unseren Transport zu den Sehenswürdigkeiten und Ausflugsorten eifrig besorgt. Der Tag endete mit einem Schlummertrunk, bei Programmplanung für den folgenden Tag und gemütlichem Beisammensein.

Zu Besuch bei Stadt und Kloster

Am Samstag vormittag des 6. September besuchten wir den stimmungsvollen Markt in der Altstadt, schlenderten durch die malerischen Strassen und Gassen, bewunderten die vielen schönen Läden und Häuser sowie die zahlreichen, prächtigen Wirtshaus schilder. Und erst die Lauben mit ihren Geschäften legten beredtes Zeugnis ab von einer Handels- und Touristenstadt. Dieses Gebiet ist aber auch uraltes, schon von den Römern benütztes Durchgangsland, denn der Brenner ist mit seinen 1362 m über Meer der niedrigste Pass über die Alpen und die kürzeste Verbindung zwischen Nord und Süd. Vielbe gangen, bildete er eine reiche Einkommensquelle.

Auf Schritt und Tritt begegnet man hier der nordischen Kultur, und auch das Volk und seine Sprache gehören nach Norden. Man schüttelt drum unwillkürlich den Kopf, wenn man diese allen Realitäten hohnsprechende Grenzziehung nach dem Ersten Weltkrieg sieht. Muss es denn immer so sein, dass die Friedenspakte gleich den Samen für den nächsten Krieg säen? Man fragt sich wirklich, ob man noch nicht daraus gelernt hat.

Unser Besuch galt auch der ehrwürdigen Franziskanerkirche, wo uns vor allem der spätgotische Flügelaltar von Hans Klocker mit der reizenden Weihnachtsdarstellung und der schöne gotische Kreuzgang entzückten. Die ehemalige Dominikanerkirche und deren Kloster mit seinen bedeutenden Wandmalereien erinnerten uns an ähnliche Bilder aus der Toscana. Heute befindet sich dort das staatliche Musik konservatorium. Beim Anblick des mächtigen Denkmals von Walther von der Vogelweide – ein Sohn dieser Stadt – auf dem vornehmen Hauptplatz der Stadt hielt Dr. Dobler uns tempierten Knaben eine eingehende Vorlesung über Frauenminne, bei der unser lieber Deutschlehrer, P. Plazidus sel., noch etwas hätte lernen können. Schade, dass dieses Kolleg gut fünfzig Jahre zu spät kam; wir hätten es bei der Matura gut verwenden können.

Mittlerweile war auch Guido Borer und Frau zu uns gestossen. Wir landeten gegen Mittag vor dem Benediktinerkloster von Gries, wo wir im Hotel Post neue Kräfte für den Nachmittag holten.

Dieser Nachmittag war der Besichtigung der Barockkirche, dem Kloster und Garten der Benediktinerabtei von Muri gewidmet. In Abt Dr. Dominikus Löpfe fanden wir wohl den berufendsten Interpreten sei-

nes Hauses. Schon das prächtige Gotteshaus, von G. Sartori um 1770 erbaut, mit den zauberhaften Scagliolaarbeiten und den wunderbaren Helldunkelbildern eines Martin Knoller boten uns ein Stück klassischer Kunstgeschichte, in welche dieses Kind des Landes dank seiner grossen Begabung eingegangen ist. Am Brenner geboren, war Knoller zu seiner Zeit ein sehr beehrter Künstler, dessen Werke überall in der Welt verstreut, aber nirgends, auch in Ettal nicht, so zahlreich wie in der Klosterkirche von Gries zu finden sind. Wie innig und geheimnisvoll nimmt sich doch sein Weihnachtsgeschehen aus, auch kompositorisch ein Meisterwerk. Doch auch das Kloster bot mit seinem burgartigen Charakter und seinen schönen Räumen manche Überraschung. Ich denke zum Beispiel an seine wunderbare Krippensammlung. Der Klostergarten mit seinen vielen Traubensorten, die herrlich mundeten, mit seinen reifenden Feigen, apfelgrossen Zwetschgen, seinen Mandeln, Zitronen und Granatäpfeln offenbarte uns ein Stück dieses fruchtbaren Gottesgartens, so wie es der Schöpfer hier fleissigen Händen zur Pflege überantwortete. Als Abschluss durften wir in der alten Pfarrkirche einen echten Pacheraltar mit der Krönung Mariä, so wie er von St. Wolfgang her bekannt ist, bewundern. Der Rundgang endete in der Klosterkellerei, wo der Gnädige Herr uns einen feinen Magdalener zum Abschied kredenzte, denn das Kloster verfügt über ausgedehnte Weinberge und demzufolge auch über eine entsprechende Weinproduktion. Mit Eindrücken vollbeladen und müden Beinen strebten wir unserem Hotel zu, das uns mit einem köstlichen Nachtessen wieder erfrischte, sodass der Abend in trauter Runde ausklang.

Der Sonntag Gott und seinen Werken zu Ehren

Der Sonntag begann mit Gottesdienst und Predigt in der Klosterkirche, wo uns überdies die grosse und sehr disziplinierte Ministrantenschar erstaunte und erbaute. Daran schlossen wir noch die Besichtigung des gotischen Domes mit seinem zierlichen Turm, der fein gemeisselten Kanzel, der Fresken aus dem 14. Jahrhundert und der eigenwilligen Chorgestaltung sowie hernach der berühmten Stadtläuben. Hier entdeckten wir plötzlich an einem Restaurantfenster die Ankündigung «Sarnerfest» und «Sarner Kirchtag 6./7./8. September 1986». Auf den ersten Blick freuten wir uns unbändig ob solcher Auf-



Maturi von 1933 vor dem Portal der Klosterkirche in Muri-Gries

Vordere Reihe (v. l. n. r.)

Frau Borer-Gisiger, Ing. Franz Kuchler, Gnädiger Herr Abt Dominikus Löpfle, Dr. med. vet. Edouard Lamy, Guido Borer, Frau Manetsch fehlt als Fotografin

Hinterre Reihe (v. l. n. r.)

Dr. med. vet. Franz Eigenmann, Gion Arthur Manetsch, Dr. med. Tobias Dobler, Frau Dr. Hermine Eigenmann, Frau Madleine Hagenbüchle, Robert Stoffel

merksamkeit für unser Treffen, bis wir von unserem Reisemarschall darauf aufmerksam gemacht wurden, dass unweit von Bozen ein Sarnal existiere. Unsere Gesichter wurden darob um einige Zentimeter länger.

Der nachfolgende Ausflug per Auto brachte uns nach Planizing im Überetschgebiet, wo wir uns im herrlich gelegenen Römerhof von Guido Borer und seiner Gattin verabschiedeten. Dann spazierten wir per pedes apostolorum gemütlich plaudernd durch die prallvoll beladenen Wein- und Obstgärten nach Kaltern. Und wiederum wurden wir dieser gottgesegneten Landschaft gewahr. So weit das Auge reichte, sahen wir üppige Weinläuben und Obstgärten, da und dort von einem Schlösschen, einer malerischen Siedlung oder einem hohen

Kirchturm unterbrochen. Auf einem Randplätzchen von Kaltern mit herrlicher Sicht auf den See genossen wir in einem Gasthof zu guter Speis auch seinen Tropfen.

Zeitig kehrten wir heim, gab es doch nach dem Nachessen noch ein Kirchenkonzert des Wiener Hornquartetts in der Stiftskirche von Gries. Mir schien es dabei, als ob dieser heilige Scagliolaraum durch die von zwei Ärzten und zwei Lehrern meisterhaft gebotene Musik alter und neuer Komponisten feierlich zu blühen beginne. Zu dieser Stimmung passte hernach im Hotel auch die edle Weinperle zum 75jährigen Altersfest von Kuchler und Eigenmann ausgezeichnet, auch wenn es post festum nachgeholt wurde. Es war zugleich ein Abschied, denn Eigenmann und Gemahlin zog es andern Tags nach Süden in die Ferien und Kuchler Franz wieder nach Hause ins Obwaldnerland.

Heimkehr mit Halt in Innsbruck

Zeitig am Dienstag, dem 9. September hiess es packen und Abschied nehmen vom fruchtbaren Bozen und seinem Kloster in Gries. Robert Stoffel nahm in liebenswürdiger Weise das gesamte Gepäck samt edlen Tropfen per Auto nach Innsbruck ins Hotel, sodass wir unbeschwert über den Brenner reisen konnten. Am Bahnhof Innsbruck setzten wir sicherheitshalber Franz Kuchler bei wärschafter Wegzehrung in den richtigen Zug und warteten seine Abfahrt ab, damit er nicht etwa in einer Anwandlung von Nostalgie wieder nach Bozen gelüste. Uns aber zeigte Tobias Dobler während zweier Tage die Sehenswürdigkeiten und die Küchen von Innsbruck, schleppte uns Stieg auf und Stieg ab, um uns Bozen in Vergessenheit zu bringen. Diese Tour wurde allemal lediglich durch den Hotelbezug unterbrochen. Aber als wir am Mittwoch dem 10. September volle drei Stunden trostlos einsam und verlassen auf dem Bahnhof auf den verspäteten Zürichseeexpress warten mussten, da packte Dobler in plötzlicher Anwandlung das gesamte Gepäck samt Bahnhofboy, schob es allen Verkehrsgesetzen und -vorschriften zum Trotz über alle Geleise von einem Bahnsteig zum andern und war zu keiner Gepäckherausgabe zu bewegen, damit es uns nicht etwa gelüsten sollte, dem nächsten Zug nach Süden zu folgen. Die offiziellen Informationen am Bahnhof hatten ihn der-



Romanischer Kreuzgang im Kloster Muri-Gries
Ausgrabungen und Restauration

art überzeugt, dass irgendwo einmal ein Zug in die Schweiz kommen müsste, dass er überall auf die Suche ging.

Erst als er endlich ein Coupé im richtigen Zug erobert hatte und uns Schinken und Käse, Wein und Schnaps vorsetzen konnte, beruhigten sich unsere Gemüter. Der Stalldrang überwog die Nostalgie, die Gesichter hellten auf, der Humor machte Purzelbäume, und einhellig baten alle Dobler um Verzeihung und bekannten ehrlichen Herzens: «Es waren wunderschöne Tage ohne einen Misston, wirklich ein Volltreffer.» Und die sieben Aufrechten samt wertvollem Anhang gelobten feierlich: «So Gott will, wiederholen wir in zwei Jahren unsere Pilgerreise und erwarten unbedingt Zuzug! Bis dann lieben Dank an alle und gehabt Euch wohl.»

Domat/Ems, den 17. September 1986
Gion Arthur Manetsch

Silberne Maturi 1961

13./14. September:

Vor 27 Jahren hat mich der Vater nach Sarnen gebracht, wo ich ins Lyzeum eintreten konnte. Ich erinnere mich noch an diese erste Sarnen-Fahrt: vollgestopfter VW, abweisende Felsen am Lopper, dann eine befreiende Öffnung zum Sarnersee hin. Damals habe ich mich gefragt, wie die bestanden Kollegianer den späten Zuzüger aufnehmen werden.

25 Jahre nach der Matur fahre ich im schnurgeraden Autobahntunnel unter dem Lopper durch zur silbernen Maturfeier Jahrgang 1961. Eingangs Sarnen stehen jetzt moderne Fabrikgebäude, auch Wohnblöcke. Wieder denke ich an die Klassenkameraden. Haben sie sich stark verändert? Und unsere Patres? Die Schule?

Damals beim Eintritt war meine Sorge umsonst gewesen. Weder Klassengeflüster noch überschwengliche Fürsorge um einen Neuen. Meine Mitschüler jassten, sangen (in der Kirche ziemlich schön und in der Metzgern laut), spielten Handball und erledigten ihr tägliches Schulpensum. Kaum einem war Schöngestiges direkt von der Stirn abzulesen. Auch brauchte ich ziemlich lang, um den Klassenchef auszumachen. Das war der Steiner Jakob, und der war kurz angebunden, sah keine Probleme, wo es keine hatte, und ich fühlte mich von Beginn an wohl und wusste nicht wieso.

Heute sehe ich gerade im unspektakulären Alltag die Stärke der damaligen Klosterschule. Das «Labora» der Patres übertrug sich auf ihren Unterricht, und das Übrige ergab sich offenbar von selbst, auch ohne sehr teure Unterrichtsmittel. Wenn Pater Superior eine Schnur aus dem Ärmel zupfte und seinen Kreidekreis auf die Wandtafel drehte, schaute ich betroffen zu, denn sein grosses mathematisches Wissen konnte ich zwar erahnen, seine Ausführungen aber kaum begreifen. — Haben wir nicht im Geschichtsunterricht immer wieder gehört, dass man abwägen soll, den Gegenstand auch von einem andern Standpunkt aus betrachten könne? — In der Französischstunde, ja, da gab es manchmal ein Abweichen von der ehernen Norm, wenn es einem Schüler gelang (meistens wurde der Hug Klaus vorgeschickt), unsern Père Michel über viele Umwege an den neuesten Film zu erinnern. Und dann ging's los: «Dolce Vita», eine volle, schöne Stunde lang!

Aber zurück zur Jubiläumsfeier: herrliche Fahrt auf dem Sarnersee, bestens organisiert von unsern «Einheimischen». Die Barke schwimmt wie die Arche Noah. Was hat man da hineingepackt? Man sieht herrliche Exemplare, auch grosse Tiere! Mir wird erst jetzt richtig bewusst, dass in unserer Klasse auch Schüler italienischer und welscher Zunge waren: Gianolini, Scazziga, Larderaz, Segantini. Auch um sie machte man kein grosses Gerede. Sie leisteten ihre Arbeit und machten die Matura. Röstigraben? – Nie gehört. Ich sehe unter andern auch den Hirsiger Hans (den mit den guten Noten), den brillanten Nigg, unser Paradepony Hug Niklaus (Bigadirektor), den liebenswerten Küchler Niklaus (Ständerat, eine Ehre für den Stand Obwalden), den hemdsärmlichen Gall, den stimmungsgewaltigen Münstermann, den Mathematiker Gähwiler und den feingebildeten Ruckstuhl Joachim. Im ganzen wären wir 31.

Man richtet während der Tagung auch ein paar Worte an uns. Pater Fintan beim Nachtessen im Hotel Wilerbad abgeklärte, die von der reichen Fülle des Lebens zeugen. Unsere beiden «Berufenen», Pater Dominik und Andreas Burch, im sonntäglichen Messopfer Worte, die uns treffen, betroffen machen. Klaus Hug am Mittagessen im Professorenheim eines, das von uns allen kommt: «Wenn wir unserer ehemaligen Schule irgendwie helfen können, – wir sind bereit.»

B. M.

Unsere Heimgegangenen

† *Christian Supersaxo-Tscherrig, Hotelier, Saas-Fee*

19. April 1949 bis 7. September 1986

Real und Handel 1962–1967 (Diplom)

Ein junges Leben ist ausgeklungen und in das strömende Morgenlicht der Ewigkeit eingegangen. Christian Supersaxo wurde am 19. April 1949 den Eltern Anni und Leo Supersaxo-Supersaxo als erstes von zwölf Kindern in Saas-Fee geboren. Im Kreise dieser schönen Familie herrschte eine Atmosphäre frohen und bewegten Lebens, getragen von einem beispielhaften Geiste enger Zusammengehörigkeit und tiefer Verbundenheit. Nach sechs Jahren Primarschule in Saas-Fee besuchte er die Sekundarschule und dann die Handelsschule in Sarnen und schloss mit dem Handelsdiplom ab. In Brig absolvierte er sodann noch die Handelsmatura.

Da die Eltern das Hotel «du Glacier» führten, fühlte er sich zum Gastgewerbe hingezogen und besuchte daher während dreier Jahre die Hotelfachschule in Lausanne. Um die notwendigen Sprachkenntnisse zu erwerben, weilte er anschliessend in Perugia und in London. Infolge des plötzlichen Todes seines Vaters Leo am 29. August 1973, ein Weggang, der ihn tief erfasste, musste er seinen Aufenthalt in England vorzeitig abbrechen. In Zusammenarbeit mit seiner Mutter Anni und den Geschwistern übernahm er bereits in jungen Jahren die Leitung des grossen Hotels. Eine Aufgabe, die hohe Ansprüche an ihn stellte und die ihn stark herausforderte. Während einigen Jahren war er im Komitee des Verkehrsvereins Saas-Fee, wobei er dank seiner Ausbildung und Intelligenz zur Lösung von wichtigen Anliegen im Interesse des Kurortes wirksam beitragen konnte. Auch im Vorstand des Hoteliersvereins stellte er zahlreiche Jahre seine Zeit und seine Kräfte bereitwillig zur Verfügung. Am 13. September 1980 schloss er mit Fräulein Myriam Tscherrig den Ehebund.

Die grosse Familie Supersaxo mit den zahlreichen Beziehungen, den unterschiedlichen Tätigkeiten und Verpflichtungen im Dorfe und ausserhalb des Kantons konnte trotzdem verschiedentlich gemeinsame Anlässe durchführen, wie etwa im Frühling 1983, als die ganze Familie mit den Ehepaaren zur Haute-Route von Saas-Fee nach Cour-

mayeur antrat. Wenn alle diese anspruchsvolle Tour physisch und psychisch in glänzender Manier durchgestanden haben, dann fällt so etwas wie ein Glanz auf jeden Teilnehmer. Der Zauber der Berge, die magische Welt der Gletscher, der Weg über weite leuchtende Strecken – ein einmaliges Erlebnis, das bindend und verbindend in den Alltag wirkte und das Gefühl der Zusammengehörigkeit bestärkte.

Auch als Mutter Anni am 11. Juli 1986 ihren 65. Geburtstag feierte, da war wieder die ganze Familie dabei, um drei Tage lang in Flüeli und Umgebung in Obwalden Gemeinsamkeit zu erleben.

Dieses letzte gemeinsame Erlebnis, diese goldenen unbeschwerten Tage haben spürbar, selbst in die harten Stunden des Abschieds von Christian, nachgeklungen und das Leid aufgehellt.

Als Christian Supersaxo vor seinem Tode einige Tage unpässlich war, da ahnte niemand, wie stark er physisch angeschlagen war, denn er trug seine Schmerzen ohne Klage und wollte niemanden belasten. Lange, allzulange hatte er zugewartet, bis er sich in ärztliche Behandlung begab, aber dann war es bereits zu spät. Im Spital in Sitten ist er am 7. September 1986 kurz nach Mitternacht in den Frieden Gottes eingegangen.

Die grosse, weiträumige Kirche war zu klein, um all jene zu fassen, die von Christian Supersaxo Abschied nahmen. Sein offenes Wesen, sein Charme, seine Spontanität hatten bei Begegnungen in seinem Leben positiv angeklungen. Der ungemein grosse Aufmarsch von Freunden, Kameraden und Gästen war das klingende Echo auf seine frohe, menschlich feine Haltung. Er hatte ein gutes, ein weites Herz. Immer hatte er Zeit für alle, für seine Geschwister, für seine Freunde, für die Gäste, aber auch für den letzten Angestellten. Stets hatten die menschlichen Beziehungen eindeutig den Vorrang vor allen materiellen Interessen. Diese goldlautere Haltung hat ihn in herausragendem Masse charakterisiert, und dieses Bild bleibt allen erhalten.

Walliser Bote 10. 10. 86 (gekürzt)

Hans Jenny-Herzog, Kaufmann, Luzern
7. April 1913 bis 28. September 1985
Vorkurs, 1.–2. Real 1925–1928

Jean-Jacques Bagnoud, lic. jur., Sierre
18. Juni 1938 bis 7. April 1986
6.–8. Gym. 1957–1960 (Matura)

Dominik Leisibach-Rogger, Landwirt, Hohenrain
9. September 1904 bis 13. August 1986
1.–2. Real 1918–1920

Josef Hans Garovi, Marianbiller Klosterbruder, Altdorf
4. August 1921 bis 30. August 1986
1. Realklasse und 1. Gym. 1935–1936

Christian Supersaxo-Tscherrig, Hotelier, Saas-Fee
19. April 1949 bis 7. September 1986 (siehe Nachruf)
Real und Handel 1962–1967 (Diplom)

Remigius Bucher-von Rotz, St. Niklausen/Kerns
23. September 1941 bis 10. September 1986
1.–2. Real 1956–1958

Eduard Gasser-Loretz, Pianist, Sarnen
23. August 1917 bis 25. September 1986
1.–2. Real 1931–1934

Richard Knüsel-Staub, Landwirt, Rotkreuz
25. Februar 1916 bis 21. Oktober 1986
1.–2. Real 1929–1931

Kasimir Zajak, alt Musikdirektor, Altdorf
6. Februar 1900 bis 16. November 1986
1930 bis 1951 Musik- und Gesangslehrer am Kollegium Sarnen.

Aus unserem Kloster starb in Gries

Br. *Matthäus Alois Obrist* aus Kaltern (Südtirol), Klosterkoch.

17. August 1925 bis 9. November 1986. Hl. Profess 21. März 1957.

Mit ihm verlor das Kloster einen überaus diensteifrigen, lebenswürdigen und tiefergläubigen Mitbruder.

Wir empfehlen in das Gedenken der Mitschüler und Freunde:

Frau Marie Strebel-Beck, Pully, Gattin von Dr. Jakob Strebel, alt Bundesrichter sel. — Werner Krummenacher-Wagner, Sarnen, Vater von Hanspeter Krummenacher und Eva Krummenacher. — Albert Steudler-Enz, Giswil, Vater von Dr. med. Guido Steudler-de Simoni, Sarnen/Wilen. — Frau Margrit Tschuppert-Spichtig, Sarnen, Gattin von Konrad Tschuppert, Schuhmacher, und Mutter von Kurt Tschuppert-Muri, St-Légier. — Richard Knüsel-Staub, Rotkreuz, Bruder von Dr. P. Ludwig Knüsel selig und Vater von Richard Knüsel-Bucher, Rotkreuz, sowie von Alois Knüsel-Bucher, Weggis. — Christian Supersaxo-Tscherrig, Hotelier, Saas-Fee, Bruder von Beat und Michael Supersaxo, Saas-Fee (siehe Nachruf). — Alexandra Cavegn-Cathomas, Trun, Mutter von Dr. med. Sebastian (Bistgaun) Cavegn-Ackermann, Rorschacherberg. — Klara Burch-Trachsel, Sarnen, Mutter von H. H. Andreas Burch, Pfarrer, Kloten, und von Hans-Peter Burch-Woodtli, Stansstad.

Personalnachrichten

Aus dem Konvent

Am 29. November feierte *P. Johannes Nussbaumer* in aller Stille sein diamantenes Professjubiläum. Immer noch ist er unermüdlich tätig in der Seelsorge für unsere Arbeiter und ihre Familien aus Italien, Spanien und Portugal sowie im Sprachunterricht. Am 7. Oktober konnte *P. Michael Amgwerd*, der langjährige Französischlehrer, den Tag seiner goldenen Profess feiern. Am 4. November vollendete er sein 70. Altersjahr. — Ebenso konnte *P. Rupert Amschwand* am 17. November über die Schwelle des 70. Jahres schreiten. — Am St.-Andreas-Tag, dem 1. Adventssonntag, legte *Thomas Staubli* von Muri in Gries seine einfachen Ordensgelübde als Benediktiner ab. Sein klösterlicher Namenspatron ist nun der hl. Ordensvater St. Benedikt.

Im Weinberg des Herrn

Am 17. November wählte die Geistlichkeit von Obwalden *H. Martin Pfister*, Pfarrer von Kägiswil, zum Dekan des Kapitels Obwalden. — *H. René Schnell*, lic. theol., Kaplan in Unterägeri, wurde zum Pfarrer in Kaiseraugst gewählt. — *H. Joseph Zwyssig*, bisher Pfarrhelfer in Altdorf, wird Pfarrer von Hergiswil (NW) und damit Nachfolger für H. H. Walter Niederberger, nunmehr Generalvikar der Urschweiz.

Akademische Examina

Herr *Peter Amrhein* von Kerns schloss im vergangenen Oktober an der ETH in Zürich sein Studium mit dem Diplom in Physik ab. — Herr *Markus Kiser* von Sarnen hat an der ETH in Zürich das 2. Vordiplom für Informatikingenieur mit Erfolg bestanden. — Herr *René Nölly* von Ibach eroberte an der Handelshochschule St. Gallen das wirtschaftswissenschaftliche Diplom. — Herr *Lukas Hellmüller* von Hitzkirch schloss in Bern sein Studium als Zahnarzt mit dem Staatsexamen ab und arbeitet nun an seiner Dissertation. — Herr *Hans-Martin Bieri* von Wolhusen schloss sein Sportstudium an der Universität Bern mit dem Diplom als Turn- und Sportlehrer I ab. — An der Universität Fribourg beendete Fr. *Pia von Flüe* ihr Studium und schreibt sich nun lic. phil. Allen «Geprüften» wünschen wir viel Glück und Erfolg bei ihrer Arbeit im Alltag!

Wahlen, Beförderungen und Ehrungen

Herr Dr. *Urs Birchler* von Allenwinden wurde am 9. November neu in den Regierungsrat des Kt. Zug gewählt. — Herr Justizdirektor Dr. *Hans Hess*, Sarnen, wurde am 11. September in Poschiavo zum Präsidenten der Konferenz der kantonalen Aufsichtsbehörden im Zivilstandswesen gewählt. — Herr lic. jur. *Hans-Beat Imfeld*, Lungern, wurde am 10. November zum Präsidenten der Obwaldner Zivilstandsbeamten und Ratsschreiber erwählt. — Herr lic. jur. *Leo von Moos*, Staatsanwalt, Sachseln, ist als Nachfolger von Dr. Niklaus Kuchler zum Präsidenten der CVP Obwalden gewählt worden. — Herr *Julian Dillier*, Basel, wurde an der Tagung des Internationalen Dialektinstitutes in Bad Bevensen bei Hannover zum neuen Präsidenten gewählt. Das Institut (IDI) ist eine Arbeitsgemeinschaft von Sprachwissenschaftlern und Dialektautoren des ganzen deutschen Sprachgebietes und hat seinen Sitz in Wien. — Herr *Franz Keiser*, lic. rer. pol., Einwohnerpräsident von Allschwil, wurde auf den 1. Januar 1987 zum Direktor des Schweiz. Bankvereins Basel ernannt und amtiert zugleich als Generalsekretär in der Generaldirektion. — Herr Dr. rer. publ. *Peter Saladin*, bisher Vizedirektor des Bundesamtes für Aussenwirtschaft, wurde zum neuen Generalsekretär des Eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes (EVD) gewählt. — Die Kernser Bürgergemeinde erteilte an ihrer Martiniversammlung a. Lehrer *Hans Andermatt* für seine 44jährige Tätigkeit zum Wohle der Kernser Jugend das Ehrenbürgerrecht. Er ist der 6. Ehrenbürger von Kerns. — Am 11. Dezember wählte die Vereinigte Bundesversammlung Herrn Alois Lustenberger von Luzern (Matura 1960) als Nachfolger von Herrn Eduard Amstad zum Bundesrichter im Eidgenössischen Versicherungsgericht. Er war bisher Präsident des luzernischen Verwaltungsgerichtes. Wir gratulieren herzlich!

Militär

Herr *Walter Ming*, Lungern, ist zum Leutnant der Sanitätstruppen befördert worden. — Herr Brigadier *Peter von Deschwanden* von Kerns wurde vom Eidg. Militärdepartement im Einvernehmen mit dem Stiftungsrat der Schweiz. Nationalspende auf den 1. Januar 1987 zum neuen Fürsorgechef der Armee ernannt.

Ihre Vermählung haben angezeigt:

Herr *René Nölly* von Ibach mit Frl. Stefania Migliorati von Rom.
Herr *Franz Eberli* von Giswil mit Frl. Ursula Kappeler von Bürglen UR. Ihr Heim: Unionstrasse 6, 8032 Zürich.

Glückliche Geburten melden:

Familie *Isabelle und Markus von Flüe-Weisser*, Sachseln: Alexander Markus
Familie *Therese und Notker Dillier-Gruner*, Sarnen: Sabine
Familie *Regula und Roger Peterer-Sommer*, Vilters: Lorenz Andreas
Familie *Evi und Leo Sonder*, Rorschacherberg: Mirella Seraina
Familie *Cécile und Max Borner*, Seewen (SO): Daniel
Familie *Sigrid und Joseph Fischer-Willa*, Brig: Catherine Marie-Madeleine
Familie *Eva und Bruno Frischkopf-Huber*, Oberkirch: Kathrin Anna Julia

P. Adelhelm Rast

Buchbesprechung

Gottfried Baur: **Bitte rasch, Herr Pfarrer! Aus dem heiteren Tagebuch eines Seelsorgers.** Zeichnungen von Werner Büchi. Kanisius Verlag, Freiburg 1985.

Das Buch atmet Herz und Humor des Verfassers, der 1936 am Kollegi Sarnen die Matura gemacht hat und seit 1956 als Pfarrer in Mellingen wirkt. Warum er dieses Buch schrieb, fragt er sich: Weil er sich wünscht, dass alle Erzieher einsehen, dass es keine hoffnungslosen Fälle gibt. Den Altsarner unter den Lesern des Buches wird nicht nur, aber zuerst der Abschnitt «Erlebnisse im Internat» interessieren, der einem wie eine kleine Liebeserklärung an Sarnen und seine ehemaligen Lehrer vorkommt. Von den Patres, die da auftreten, ist keiner mehr am Leben. Aber die älteren Leser können die meisten noch erkennen. Doch mich haben alle Abschnitte interessiert, so «Als Religionslehrer durch Hölle und Himmel» mit den «Zehn Geboten für Religionslehrer». Godi Baur muss ein guter und origineller Pfarrer sein, weil er über so viel Humor verfügt. Dieser Humor ist Gold wert, man muss sich von ihm anstecken lassen.

P. Rupert Amschwand

Diesem Heft liegt der Einzahlungsschein für 1987 bei.

Abonnement Fr. 10.—

Blieben Sie der Chronik treu!

Benützen Sie den Einzahlungsschein!

Besten Dank!

WEINHANDLUNG



ALBERT MATHIER & SÖHNE AG
3956 SALGESCH/VS

«in vino veritas»

Spezialgeschäft für Walliser Weine
Bahnhofstrasse, Telefon 027 - 55 14 19



Großes Ehrendiplom mit der
großen Goldmedaille 1977-1981



Goldmedaille Expo 1964



Redaktion: Dr. P. Rupert Amschwand. Telefon des Kollegiums 041 - 66 10 22

Druck und Verlag: Ehrli Druck AG, Dorfplatz 3, 6060 Sarnen

Expeditionsgeschäfte: P. Beda Szükics, Kollegium, 6060 Sarnen

Die Kollegi-Chronik erscheint viermal im Jahr

Bezugspreis: Fr. 10.—, Postcheck 60-6875, Kollegi-Chronik, Sarnen. Ausland Fr. 12.—